

Chirurgie-PJ in Vietnam

Christopher Kaczmarek

Heim-Universität: Universität zu Lübeck

Gastland: Vietnam, Hue Central Hospital

Zeitraum: Zwei Monate des 3. Tertials (29.12.2014-22.02.2015)

Wir (2 männliche Kommilitonen) haben zwei Monate von Ende Dezember 2014 bis Mitte Februar 2015 in Hue, Vietnam verbracht.

Hue ist eine Stadt mit knapp 300.000 Einwohnern und liegt in Zentralvietnam. Sie ist, sowohl über Hanoi in Nordvietnam, als auch über Ho-Chi-Minh-City im Süden über Inlandsflüge und eine gute Zugverbindung zu erreichen.

Die Temperaturen lagen durchschnittlich zwischen 20°C und 27°C. Leider ist Hue auch die regenreichste Stadt Vietnams und so ist es durchaus möglich, dass es mehrere Tage lang nass und ungemütlich ist.

Planung/Organisation/ Bewerbung:

Ein halbes Jahr vor Beginn des Tertials haben wir eine E-Mail an Frau Huong Nguyen aus dem International Office (E-Mail: perfumeriver2007@gmail.com) geschrieben.

Frau Ngyuen antwortete uns innerhalb von zwei Wochen mit einer Zusage. In ihrer E-Mail schrieb sie uns, was wir vorab per E-Mail schicken und zum ersten Tag im Krankenhaus mitbringen sollten.

Vor unserer Anreise sollten wir jeweils einen Lebenslauf und eine Kopie unseres Passes per E-Mail schicken. Es ist sinnvoll, Kopien aller wichtigen Unterlagen mit nach Vietnam zu nehmen bzw. sie Online zu speichern, da einige Unterlagen bei unserer Ankunft im Krankenhaus auf einmal nicht mehr auffindbar waren und zum Teil nachgereicht werden mussten.

Am ersten Tag musste man jeweils ein Passbild, einen Kittel, und 20,00 USD (Verwaltungsgebühr) mitbringen.

Für die Reise nach Vietnam benötigt man ein Visum. Da wir unseren gesamten PJ-Urlaub aufgespart hatten um noch Laos und Kambodscha zu bereisen haben wir uns ein Multiple-Entry-Visum bei der Vietnamesischen Botschaft in Berlin beantragt. Es kostete ca. 120,00 EUR und musste mit einem Verrechnungsscheck oder bar bezahlt werden. Sonst kann man aber auch ein 3 monatiges Touristenvisum erhalten, was die einmalige Einreise gestattet und günstiger ist.

Eine Auslandskrankenversicherung haben wir über die Ärztesfinanz abgeschlossen. Noch in Deutschland haben wir uns gemäß Empfehlung gegen Hep. A, Tollwut, Japanische Enzephalitis, Cholera, Typhus und Meningokokken impfen lassen, da wir ja eine größere Rundreise planten. Ein Anruf bei der Krankenkasse lohnt, um herauszufinden, wieviel Prozent der Kosten sie übernehmen wird. Die Spanne reichte bei uns von 50-100%.

Die Großstädte in Vietnam gelten als Malariafrei, wir haben aber trotzdem eine Stand-by-Prophylaxe mitgenommen, die wir aber zum Glück nicht gebraucht haben.

Anreise

Für den Hin- und Rückflug haben wir ca. 700,00 EUR gezahlt. Die Flugdauer von Frankfurt nach Saigon beträgt etwa 13 Stunden per Direktflug mit der

Fluggesellschaft Vietnam Airlines. Es gab zudem noch mehrere Gabelflüge über diverse internationale Drehkreuze.

Wir sind anfangs von Saigon (Ho-Chi-Minh-City) nach Kambodscha und Laos gereist, dann von Laos nach Hanoi und von dort aus mit dem Zug nach Hue. Es ist auch möglich, mit dem Flugzeug direkt von Saigon oder Hanoi aus nach Hue zu fliegen. Der Flug dauert jeweils knapp 1,5-2 Stunden. Bahnfahren ist in Vietnam relativ unkompliziert und recht günstig, insbesondere auf Kurz- und Mittelstrecken. Von Hanoi und Saigon aus gibt es auch Nachtzüge. Der Flug kostet etwa 80,00 EUR, die Zugfahrt etwa 60,00 EUR, zudem gibt es auch billigere Fernbusse, was ich aber nicht empfehlen würde, da diese häufig durch rustikales Ambiente, Enge und lautstarke Popmusik (die nach über 20h Fahrt einfach nur noch Folter ist) bestechen.

Unterkunft

Bei unserer Ankunft am Bahnhof von Hue ließen wir uns von einem Taxifahrer zu einem Hotel in die Nähe des Krankenhauses fahren, da es in Strömen goss. Das Hotel hieß „Binh Duong 2“ und liegt in der Ngo Gia Tu 8 Street. Vor unserem Eintreffen dachten wir, dass dies nur eine vorübergehende Lösung sein würde, doch das Personal war einfach unwahrscheinlich freundlich und zuvorkommend. Zudem waren die Zimmer einfach, aber ordentlich und wurden täglich gereinigt. Da wir nun länger bleiben wollten haben wir nur 7,00 USD pro Nacht pro Person zahlen müssen. Das Hotel ist nur etwa drei Gehminuten vom Krankenhaus und ca. 10-15 zu Fuß vom Backpacker-Zentrum entfernt. In der direkten Umgebung gibt es einen regionalen Markt (Achtung feilschen...), Kiosk, kleinere einfache Restaurants und viele leckere Essenstände. Die Zimmer verfügten jeweils über ein Doppelbett, ein kleines Badezimmer mit Badewanne, eine Klimaanlage und einen Ventilator –einer von uns hatte sogar einen relativ großen Balkon.

Im Hotel gibt es einen Wäscheservice, (1kg für ca. 1,30 EUR), die Möglichkeit sich ein kleines Frühstück aufs Zimmer bringen zu lassen und diverse Angebote für Touren in der Umgebung. Zudem hatte das Personal im ein offenes Ohr und gab einem hilfreiche Tips.

Darüber hinaus kann man für ca. 7,00 EUR pro Tag einen Roller mieten.

PJ im Krankenhaus

Am ersten Tag folgten wir den Schildern zum International Office und stellten uns bei Frau Huong Nguyen vor. Man musste dann einige Papiere ausfüllen und durfte sich ein Namensschild mit Foto basteln. Im Anschluss bekamen wir eine Auflistung der verschiedenen Stationen und konnten uns nach Wunsch einteilen. Da das Hue Central Hospital das Schwerpunktkrankenhaus für Zentralvietnam, und damit für 16 Millionen Menschen, ist gibt es viele verschiedene Disziplinen und Teilbereiche die man besuchen kann. Eine Rotation darf jedoch nicht kürzer als zwei Wochen dauern. Wir waren zuerst bei den Abdominalchirurgen, dann bei den Orthopäden und Unfallchirurgen, gefolgt von zwei Wochen bei den Kinderchirurgen und zum Schluss noch zwei Wochen im Verbrennungs-OP.

An den Montagen, an denen wir auf eine neue Stationen rotierten, gingen wir nochmal zu Frau Huong Nguyen, die uns dann direkt zur Frühbesprechung der jeweiligen Abteilung brachte, wo man die Gelegenheit hatte, sich vorzustellen. Meist bekam man direkt einen Arzt genannt, an den man sich für die Zeit der Rotation wenden konnte.

Der Tagesablauf war wie folgt strukturiert:

7 Uhr Frühbesprechung auf vietnamesisch, gelegentlich fasste einer der Ärzte die

beschriebenen Fälle für uns zusammen.

Nach der Besprechung erfolgte eine kurze Visite mit den Stationsärzten, anschließend Frühstück und Kaffee trinken. Beim Frühstück haben die anwesenden Ärzte meistens erzählt, welche interessanten Fälle an dem Tag operiert werden würden oder stellten persönliche Fragen.

Zwischen halb 9 und 9 Uhr ging es dann in den OP und man konnte wenn, man wollte, bei Operationen assistieren. Die Ärzte sind größtenteils sehr freundlich und geben sich große Mühe, die Operationen zu erklären und je nach Geschick und Fähigkeit konnte man mal mehr und mal weniger machen. Man war im OP immer ein gern gesehener Gast

Die erste Operation endete meistens zwischen 11 und 12 Uhr. Danach war eine relativ lange Pause bis 14 Uhr. In dieser Zeit wurde nämlich die OP-Kleidung gewaschen.

Ab 14 Uhr wurden noch ein bis zwei Operationen der jeweiligen Fachrichtungen durchgeführt und anschließend wurde der Arbeitstag gegen 17 Uhr beendet.

Die Ärzte haben sich stets große Mühe gegeben, uns die Dinge zu erklären. Ein Arzt hat sich extra ein Englisch-Vietnamesisches Wörterbuch auf sein Handy geladen und uns in der Orthopädieprechstunde immer wieder die Diagnosen der vielen Patienten, trotz seiner geringen Englischkenntnisse erklärt. Viele der älteren Ärzte sprechen Französisch deutlich besser als Englisch und so kam es, dass uns häufig Zusammenhänge auf Französisch erklärt wurden.

Da das Tertial vor Silvester begann haben wir den Jahreswechsel in Vietnam verbracht. Das war insofern ein großes Glück, denn deshalb wurden wir zu den Neujahrsfeiern der Abdominalchirurgen und der Orthopäden eingeladen. Eine Besonderheit ist, dass in Vietnam zweimal Neujahr gefeiert wird. Die Vietnamesen feiern im Februar das sog. „Tet-Fest“, ein Jahreswechsel nach dem Mondkalender und ungefähr genau so wichtig wie Silvester und Weihnachten bei uns in Deutschland.

Die chirurgischen Abteilungen haben zum Tet-Fest ebenfalls große Feste gefeiert. Die Herren kamen teilweise im Anzug, die Damen im Abendkleid, es wurde reichlich gegessen und noch mehr getrunken. Wir haben uns sehr freundlich aufgenommen gefühlt und wurden sogar an den Tisch der Oberärzte gesetzt, die sich rührend um uns gekümmert und immer dafür gesorgt haben, dass weder unsere Schüsseln, noch unsere Gläser lange leer blieben. Nachdem sich die Stimmung immer mehr lockerte und das Eis gebrochen war, wurden Spiele gespielt, getanzt und Karaoke gesungen.

Alltag und Freizeit

Man konnte nach Rücksprache zwischendurch mal ein verlängertes Wochenende frei nehmen und andere Städte z.B. Da Nang und das historische Hoi An besuchen . In unserer Freizeit sind wir an den Strand gefahren ca (15km), haben uns die Sehenswürdigkeiten von Hue angesehen und sind Abends mit den Ärzten aus dem Krankenhaus weggegangen. Es lohnt sich zudem definitiv einen Roller zu leihen und die Umgebung zu erkunden, schon wenige Kilometer außerhalb der Stadt erlebt man das ländliche Vietnam. Jedoch ist weder der deutsche, noch der internationale Führerschein gültig, so dass es im Falle eines Unfalls Probleme geben kann. Außerdem ist der Straßenverkehr mit Vorsicht zu genießen, es gibt viele Unfälle auch mit Touristen...

Die Preise in Vietnam sind für deutsche Verhältnisse zumeist sehr moderat, dennoch muss man damit rechnen, dass erstmal ein höherer Preis für Touristen veranschlagt

wird. Wie in jedem Urlaubsland sind die Preise im Touristenzentrum höher als in den Seitenstraßen und es lohnt sich sehr häufig zu Handeln. Vereinzelt gibt es vietnamesische Speisekarten für Einheimische und fremdsprachige (mit Aufpreis) für Touristen.

Im OP wurde einer Freundin Geld aus ihrer Kitteltasche in der Umkleide gestohlen. Man sollte also seine Wertsachen (Handy, Geld etc.) immer direkt mit in den OP nehmen.

Im Krankenhaus wurden wir von den Patienten als Exoten betrachtet. Leute blieben abrupt stehen, starrten uns mit unverhohlener Neugier und offenen Mündern an und machten zum Teil sogar Fotos von uns. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass das Krankenhaus ein riesiges Einzugsgebiet hat und die Landbevölkerung zum Teil aus über 200km Entfernung anreist, so dass Europäer in Kitteln für sie nicht alltäglich sind.

Fazit

Die Zeit in Vietnam war für mich eine unvergessliche und sehr wertvolle Erfahrung. Ich würde jederzeit wieder einen Teil des PJ's dort verbringen, jedoch würde ich eher nicht das letzte Tertial für einen Auslandsaufenthalt wählen (ging bei mir nicht anders und ich wollte unbedingt dorthin). Man ist mit unglaublich vielen spannenden Eindrücken konfrontiert und kommt natürlich nicht zum Lernen. Die Lehre ist aufgrund der sprachlichen Barriere, nur sehr wenige Ärzte sprechen ausreichend gutes Englisch für komplexere Fragen, zudem nur sehr eingeschränkt vorhanden. Die Vietnamesen, die wir persönlich kennen lernen konnten und die nichts mit Tourismus zu tun hatten, waren unwahrscheinlich herzliche und freundliche Menschen. Die gastfreundliche, interessierte und hilfsbereite Art, mit der wir behandelt wurden, haben wir in Deutschland so noch nie erlebt. Man wurde im Krankenhaus von Ärzten und Studenten stets neugierig angesprochen und die Menschen freuten sich ihre Englischkenntnisse auszuprobieren. Das Tertial am Hue Central Hospital hat uns vor Augen geführt, wie gut die medizinische Versorgung in Deutschland ist und wie viel wir eigentlich als selbstverständlich hinnehmen.